

## al-Hallasch in der Tradition der Yezidischen Kurden

*Husêni surî bû  
Reya heq nasî bû*

*[Er] war der geheime Huseyn,  
[Er] wusste den Weg zur göttlichen Wahrheit.*

Aus dem yezidischen Gedicht  
(Silêman 1979:139).

### Einleitung

Der Islam hatte seinen Ursprung im 7. Jahrhundert auf der Arabischen Halbinsel, einem hauptsächlich von Beduinen bewohnten Steppen- und Wüstengebiet. Die arabische Halbinsel lag damals am Rande des Einflussgebiets des Byzantinischen Reichs auf der einen und des Perserreichs auf der anderen Seite. Die religiösen Traditionen dieser Imperien und die auf der Halbinsel lebenden anderen Glaubensgemeinden haben die islamische Weltanschauung mitprägen können und spätere Strömungen im Islam mit beeinflussen können. Dies trifft auch für den Sufismus zu, einer Sammelbezeichnung für unterschiedliche Gruppierungen einer noch heute bedeutenden islamischen Glaubensströmung, die sich durch mystische Traditionen und Riten auszeichnet. Obwohl die Sufis ihre Bewegung auf Mohammed und die ihm vorangehenden Propheten zurückführen, wurde die Bewegung als solche erst im frühen 10. Jahrhundert begründet. Bis zum Ende des Jahrhunderts hatte sie sich bereits über den heutigen Irak (Basra und Bagdad, der Hauptstadt des Abbasidenreiches) sowie in den restlichen islamischen Gebieten ausgebreitet. Anhand dessen, was über Lebensweise, Doktrin und Ritus der Bewegung bekannt ist, lässt sich eine bemerkenswerte Ähnlichkeit des Sufismus mit älteren nicht-islamischen asketischen, mystischen Bewegungen wie Nestorianismus, Gnostizismus, Neuplatonismus, Manichäismus und Buddhismus feststellen. Diese Bewegungen aber existierten bereits lange bevor die ersten sufistischen Gruppen in denselben Gebieten auftauchten.

Das gilt auch für die überwiegend von Kurden bewohnten Gebiete zwischen den heutigen Staaten Iran, Irak, Türkei und Syrien. Dieses Land unter den Namen Korduena, Gorduena, Karduniasch, Land der Kardu oder Kortitschaik wurde bereits in babylonischen, altgriechischen, römischen, armenischen und hebräischen Quellen (auch im Talmud) erwähnt. Die Sprache und die ältere Religion der Kurden haben indogermanische Wurzeln, die im Laufe der Zeit unter islamische Dominanz geraten. Die verschiedenen Wellen der Islamisierung Kurdistans waren politischer, als auch religiöser und kultureller Dimension. Sufismus mit seiner Offenheit anderen Traditionen gegenüber bot den Kurden einen Weg für die Teilnahme an der islamischen Glaubenswelt unter starker Bewahrung der kurdischen Kultur. Unter anderem resultierte in diesem Prozess auch die Entwicklung der Yezidi Religion, die heutzutage von 5 % der Kurden (ca. 800 000) Personen praktizieren wird. In den Forschungen werden altbabylonische, mithraistische oder zoroastrische Ursprungselemente des

Yezidentums diskutiert. Was aber unumstritten ist, ist der starke Sufi-Einfluss auf Glauben und Sozialstruktur der Yeziden.

### **Al-Halladschs Status im Yezidentum**

Die yezidische Kosmologie besagt, dass sieben Engel (Götter in der früheren Tradition) durch den Willen Gottes der Reihe nach das Universum regierten. Nach den komplexen geschichtlichen und kulturellen Änderungen, fingen die Yeziden im Mittelalter an zu glauben, dass die Sufi- Scheichs diese sieben Engeln repräsentieren könnten. Sie sind die menschliche Emanation der sieben Engel, die das Weltliche mitbestimmen. Es waren vor allem die Scheichs, die 'Adi bin Musafirs Leben und Lehre beeinflusst haben. Scheich 'Adi selber ist die Hauptperson in der Geschichte der Yezidischen Kurden. Obwohl viele Sufi die Weltanschauung von Scheich 'Adi und infolgedessen von dem ganzen Yezidentum mitgeprägt haben sollen, hat al-Halladsch eine der ausdrucksvollsten Rollen in der Folklore und im religiösen Glauben der Yeziden (Massignon 1975:I, 91; II, 470; Menzel 1931:1165).

In diesem Vortrag werden zwei zentrale Thesen vorgestellt: 1) al-Halladsch hatte eine direkte Wirkung auf 'Adi bin Musafirs Leben und Lehre; 2) Die Beziehungen zwischen dem kurdischen Nachfolger von al-Halladsch und der kurdisch sprechenden Gemeinde Namens Halladschi in Aserbaidschan. Mein Hauptinteresse ist aber wie al-Halladsch in den yezidischen poetischen Texten dargestellt wird.

### **al-Halladsch und 'Adi bin Musafir**

Scheich 'Adi bin Musafir wurde um Jahr 1071 in Bayt-Far, im Beqaa Tal des historischen Syriens (heute Libanon) geboren.<sup>1</sup> In seiner Jugend zog Scheich 'Adi nach Bagdad um, wo er studierte und prosaische theologische Texte islamischen Charakters und später auch Sufi Qasiden (Gedichte) schrieb. Im Jahr 1111, nach dem Tod seines Lehrers al-Ghazali und der Unruhen in Bagdad zwischen Sunniten und Schiiten, ging Scheich 'Adi ins kurdische Gebirge Hakkari, wo er eine Bruderschaft (Tariqa) gründete und im Alter von 90 Jahren starb. Nach seinem Tod hat sich die Tariqa 'Adawija mit den Yeziden verschmolzen.<sup>2</sup>

In den letzten Jahren seines Lebens in Bagdad zeigte 'Adi bin Musafir Interesse am Sufismus und demzufolge lernte wichtige Sufi Persönlichkeiten kennen. Aufgrund der in Bagdad geschriebenen Werke von Scheich 'Adi und seiner in Hakkari gehaltenen Ansprachen, seinen Wundertaten (*karamat*), seinem Fasten und Selbst-Qualen, bin ich der Meinung, dass er zu einem höchst ekstatischen Trend des Sufismus gehörte. Das kann der Grund dafür sein, dass viele ekstatische Sufis unter den Yeziden

---

<sup>1</sup> Die kurdische Tradition behauptet, dass der Name des Dorfes vom Konemîk abgeleitet wird. Beyt-Far auf Arabische bedeutet 'das Haus der Maus' und Konemîk heißt auf Kurdisch 'der Zelt der Maus'.

<sup>2</sup>Scheich 'Adis Biographie und theologische Ansichten sind das Thema meiner PhD Arbeit, die ich 1999 in Budapest verteidigt habe. S. z.B.: Aloian 1999; Aloian 2000; Aloiane 1997.

beliebt sind wie Rabi'a al-'Adawiya, 'Abd al-Qadir al-Gilani und al-Halladsch. Alle diese Sufis hatten einen speziellen Respekt vor al-Hasan al-Basri, der auch in der yezidischen Kosmogenie präsent ist. Überdies informiert uns Ibn Khallikan, dass 'Adi bin Musafir der letzte in der Kette berühmten Sufis war, zu der auch Hammad ad-Dabbas<sup>3</sup> und 'Abd al-Qadir al-Gilani gehörten.

Auf der anderen Seite befand sich keiner der Theologen, der al-Halladsch kritisierte, in Scheich 'Adis Gesellschaft. Sogar der angesehene Philosoph al-Gazali, der 'Adi bin Musafir sehr stark beeinflusst hatte, glaubte daran, dass al-Halladsch ein Heiliger gewesen sei (Prozorov 1991:270).

Was faszinierte Scheich 'Adi an al-Halladsch? Nach meiner Analyse es die folgenden Elmenten sein könnten:

- al-Halladschs Ablehnung vom Tragen der Sufi Wollstoffe als eine Art Aufbegehren gegenüber dem elitärem Sufismus,
- al-Halladschs Bezug auf die mittellose soziale Schicht,
- seine stricke Askese,
- seine Wundertaten.

Außerdem warteten manche Menschen in Bagdad sogar hundert Jahre nach al-Halladschs Exekution auf sein gottgewolltes Wiederkommen. Darüber berichtete 399/1057 der Dichter Abu l-'Ala al-Ma'arri.<sup>4</sup> Man kann also nicht ausschließen, dass 'Adi bin Musafir in Bagdad al-Halladschs Sympathisanten traf.

Eines der Elemente von al-Halladschs Einfluss auf Scheich 'Adi war wahrscheinlich die Rolle von 'Isa (Jesus) als eines idealen Propheten. Al-Halladsch beschäftigte sich mit dem Thema *'Isa-Mahdi* und versuchte, die Taten des Propheten nachzuahmen.<sup>5</sup> 'Adi bin Musafir hat auch oft die Taten und Worte von 'Isa betont. Zum Beispiel begründete er Selbst-Qual und Fasten mit der traditionellen Sage: 'Isa rief seine Lehrlinge dazu auf, hungrig, durstig und nackt zu bleiben, um den Höchsten Herrn zu erblicken und die Unsterblichkeit zu erreichen. Es gibt eine erstaunliche Parallele zwischen der Askese von al-Halladsch und der von Scheich 'Adi. Einst war al-Halladsch so erbärmlich angezogen, dass jemand ihm einen alten, verschlissenen Talar gab. Dann las er sein Gedicht, das die Bekleidung für die göttliche Freiheit unnötig macht (Massignon 1975:I, 46). Diesbezüglich existiert eine Geschichte von Scheich 'Adis Neffe und Nachfolger Abu l-Barakat, die demonstriert, dass für Scheich 'Adi die Bekleidung eine Hürde für den richtigen *faqr* Kult war (al-Hasani 1953:8).<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup>298-301/910-914 beging ad-Dabbas Verrat gegen seinen früheren Meister al-Halladsch. Wir wissen auch, dass ad-Dabbas nah zu al-Dschunajd stand (Massignon 1975: I, 476, 510, 515, 534, 540; II, 91ff, 107ff, 507-08).

<sup>4</sup>Mez 1922:289 erwähnt Abu l-'Ala al-Ma'arri's *Risalat*: 347.

<sup>5</sup>Massignon 1975:I, 659; II, 231, 397 etc.; Mez 1922: 285. Der Prophet 'Isa spielte auch eine wichtige Rolle bei vielen Sufis. Al-Hasan al-Basri sagte sogar, dass "es keinen anderen *mahdi* außer 'Isa gibt" (Massignon 1975:I, 248).

<sup>6</sup>Interessanterweise nennen die Yeziden den Tod „der Kleidwechsel“.

Ein anderes legendäres Merkmal von Scheich 'Adis Askese kann bei vielen ekstatischen Sufis entdeckt werden, einschließlich al-Halladsch. Nach seinem Umzug nach Hakkari bearbeitete Scheich 'Adi sein Ackerland und nähte seine Bekleidung selbst. Er trank nie das Wasser von anderen, aß nie das Essen der anderen und benutzte nie Waren der anderen. Er starb sogar im Hause, das er selbe gebaut hatte. Hier sehen wir das Gegenstück mit al-Halladschs Verhalten: nach seiner dritten Pilgerfahrt nach Mekka kaufte al-Halladsch einen Besitz in Bagdad und baute selber ein Haus, in dem er die Menschen empfing (al-Hasani 1953:7; Massignon 1975:I, 52).

'Adi bin Musafir wusste von Wechselfällen im al-Halladschs Leben und zog Lehre daraus. Während al-Halladsch von den einfachen Menschen geliebt und geachtet wurde, beneideten ihn die Machthaber. Deswegen betonte Scheich 'Adi immer wieder, dass diejenigen, die ihn beneideten, nie in der Lage sein werden, seine religiöse Gelehrsamkeit in Frage zu stellen (Frank 1911:66-67). Auch als die Lage in Bagdad immer chaotischer wurde, hat Scheich 'Adi wahrscheinlich erkannt, dass sein Schicksal woanders liegt und wollte seine Annährung an Gott in den Bergen vollziehen. Vielleicht sehen wir hier aber die ähnliche Motivation: Scheich 'Adi Anliegen war es, islamische Werte an nicht Moslems zu vermitteln. Al-Halladsch Sohn Namens Hamd erzählte, dass al-Halladsch nach einem Jahr Aufenthalt in Bagdad nach Khorasan reiste, um "das Land der Abgötterei zu Gott zu rufen" (Massignon 1975:I, 51).

'Adis schiitenfeindliche Meinung spiegelte seine Erfahrungen in Bagdad im 11.-12- Jahrhundert und seine theologischen Positionen wider.<sup>7</sup> Es ist auch interessant zu berücksichtigen, dass die Beziehungen zwischen Schiiten und al-Halladsch eher feindlich gewesen waren.<sup>8</sup> Nach dem Tod 'Adi bin Musafirs, begannen die Yezidischen Kurden zu glauben, dass er einer der drei Inkarnationen Gottes war. Der zeitgenössische Historiker Istakhri schrieb, dass die Vergötterungsdoktrin auch in der Lehre von al-Halladsch eine zentrale Rolle spielte. Demzufolge verehrten ihn die Staatsbeamten und sogar die Bürgermeister in Irak, al-Dschazira und al-Dschibal, d.h. in den Gebieten, wo viele Kurden lebten (Massignon 1975:I, 68).<sup>9</sup>

Ich kann aufgrund der genannten Faktoren Scheich 'Adi als einen Halladsch orientierten ekstatischen Mystiker bezeichnen.

---

<sup>7</sup>Die ständigen Konflikte zwischen Schiiten und Sunniten in Bagdad im Mittelalter wurden in vielen Forschungen analysiert. S. z.B. Mikhailova 1990.

<sup>8</sup>Die Schiiten beschuldigten al-Hallag mit *da 'wa ila 'l-rububiya* ('öffentliche Forderungen nach Gottes macht'). Die Schiiten haben es auch erreicht, al-Halladsch Exekutionsbedingungen zu verschlechtern. Der Grund war, dass nach dem Verschwinden von al-Mahdi 260/873-74 die Schiiten empfindlicher im Versuch wurden, wenn jemand ähnliche Formen der Geheimtuerei nachahmte (Massignon 1975:I, 197, 342-43, 445 etc.).

<sup>9</sup>Al-Dschasira ist ein von den Kurden bewohntes Gebiet zwischen der Türkei, Irak (Region um die Stadt Zakho) und Syrien (Provinz al-Dschasira). Der Name stammt aus dem Aramäischen: So hieß die legendäre Stadt Gazarat bit Kardu (die Insel der Kurden), die heutige Stadt Cezire in Nord Kurdistan/Türkei. Al-Dschibal war eine arabische Bezeichnung von heutigen irakischen kurdischen Berggebieten (*dschibal* bedeutet auf Arabisch 'Berge').

## Yezidische Religiöse Poetische Texte über al-Halladsch

Aufgrund der yezidischen Esoterik waren die mündlichen Texte der Yeziden für die Wissenschaftler lange Zeit nicht erreichbar. Als erste haben die Brüder Ordîxanê Celîl and Celîlê Celîl, selbst Yeziden aus der damaligen Sowjetunion und ein Jahr später die Yeziden aus Kurdistan-Irak Xidirê Silêman und Xelîlê Cindî die mündlichen Texte der Yeziden veröffentlicht. Erwähnenswert ist, dass die yezidischen mündlichen Texte im Allgemeinen und die Geschichte über al-Halladsch (Huseynê Hellac oder Hellacê Huseyn) im Besonderen reiche sprachliche Farbkompositionen und bildhafte Erzählungen haben.<sup>10</sup>

Die Yeziden interpretieren al-Halladschs Universalismus als ein Zeichen für den nicht islamischen Inhalt seiner Lehre. Sie denken deswegen, dass al-Halladsch kein echter Moslem war und er den Koran nur in die Hand nahm, wenn sich ihm jemand näherte (Silêman & Cindî 1979:135).

Die yezidischen Gedichte sind ein Beweismaterial für das psychologische und gesellschaftliche Klima in der Region während des Verfahrens gegen al-Halladschs und dessen Hinrichtung.

Al-Halladsch der yezidischen Texte ist ein Freund der Mittellosen:

*Herça ew Bexdayîne,  
Xwera şa dibûn, dikenîne,  
Go: "Em herin Huséyîni ber miskîne"*

*Diejenigen, die Bewohner Bagdads sind,  
Freuten sich und lachten,  
[Sie] sagten: "Wir gehen nach Huseyn, [der] bei den Armen ist".<sup>11</sup>*

Die Yeziden sahen das Verfahren gegen al-Halladsch als eine Tat der Mallas, der Reichen und dem Kalifen gegen die ausgebeutete Schicht. Laut der Yeziden hatte al-Halladsch eine Schwester Namens Xecê (verkürzte Variante von Hadschidscha), die aus Khorasan stammte. Sie wird als Xeca Xuristanî (in der ersten Geschichte) oder Xecîica Xuristanî (in der zweiten) genannt.<sup>12</sup> Interessanterweise wird in der zweiten Geschichte Xecê als "die Schwester des Jenseits" und al-Dschunajd als "der Bruder des Jenseits" bezeichnet. Diese Institution der Schwester bzw. des Bruders des Jenseits ist in yezidischer Tradition - aber auch unter den Kurden generell - sehr wichtig.<sup>13</sup>

Die Xecê in den yezidischen Texten erwähnt einen Gast aus Khorasan, der bald zurückkehren muss. Ich habe drei mögliche Erklärungen dafür:

---

<sup>10</sup>Die kurdische Folklore wurde von vielen Wissenschaftlern hoch geachtet. S. z.B. Nikitine, 1956:255-81 und Louis Massignons *Einleitung* zu Basile Nikitines Buch.

<sup>11</sup>Celîl 1978:38.

<sup>12</sup>Wir wissen, dass al-Halladsch in der Tat eine Schwester hatte und dass er starke Beziehungen mit Khorasan gepflegt hatte und sogar zweimal diese Gegend besuchte (Massignon 1975:I, 50, 64, 66 etc.).

<sup>13</sup>Asatryan 1981; Kreyenbroek 1995:136 etc.

1) Xecê redet von einem Sufi, einem Lehrling al-Halladschs, der nach Khorasan eilen muss, um Hilfe zu holen.<sup>14</sup>

2) Der Gast ist al-Halladsch selber, der ohne Verzögerung Bagdad verlassen und sich in Khorasan verstecken muss.

3) Es ist eine allegorische Darstellung und bedeutet, dass al-Halladsch das Gesetz Gottes übertrat. Als asch-Schibli eine Rose anstatt Steine auf al-Halladsch warf, zitierte er die folgende Verse aus dem Koran: "Haben wir dir nicht Gäste – woher auch immer – verboten? (Koran: 15. 70)" (Massignon 1975:I, 537-538). Aber al-Halladsch versteckt sich nicht sowohl in den yezidischen Gedichten, als auch in Wirklichkeit. Trotz Xecês Vorschlag nimmt er alles hin, was auf ihn zukommt, einschließlich Folter und Hinrichtung. Asch-Schibli, der auf al-Halladsch eine Rose warf und von ihm deswegen gerügt wurde, wurde er bei den Yeziden durch al-Dschunajd ersetzt. Wir wissen, dass die Beziehungen zwischen al-Dschunajd und al-Halladsch nicht ungetrübt waren. Aber al-Dschunajd brach den Kontakt mit al-Halladsch viel früher ab, nämlich 289/910 (Massignon 1975:I, 50, 118-119 etc.). Die kurdische Tradition folgt hier anderen lokalen Versionen, die und aus bestimmten Gründen asch-Schiblis Geste für al-Dschunajd beansprucht.<sup>15</sup> Der Tenor der Geschichte ist, dass obwohl al-Halladsch immer bereit war, den Menschen zu helfen, half ihm kein einziger Mensch während seines Verfahrens.

Das Blutthema, das in der wahren Geschichte so wichtig war, ist auch von den Yeziden überdacht worden. *Allah fî dami* ("Gott wird für mein Blut zu Antwort stellen") war ein Leitmotiv des Geschehens, womit al-Halladsch seine Unschuld zu Ausdruck brachte (Massignon 1975:I, 599-600, 668). Die yezidischen Gedichte erzählen, dass nachdem die Ungläubigen seinen Körper entweihten, das Blut spritzte und der Sufi seine Gedanken über Stolz und Wahrheit äußerte:

*Be (h)ra heq sêwirand,  
Hingê kafira cinyâzê Husêyîn dihincirand,  
Xûnê hevraz avît, Husêyîn go: "Eynulsere, vêra dikubirand".*

*Die Meere verschoben [die Offenbarung] der Wahrheit,  
Dann entweihten die Ungläubigen Huseyns Körper,  
[Sein] Blut spritze nach oben [und] Huseyn sagte: "[Das ist] das Wesen des Geheimnisses, das Stolz erhöhe".*

*Behra wa go, heqe,  
Hingê kafira cinyâzê Husêyîn dikir şeq û şeqe,  
Xûnê hevraz avît, Husêyîn go: "Eynulsere, eynulsera eynulheqe".*

---

<sup>14</sup>Seine Feinde behaupteten, dass al-Halladsch einen sozialen Aufstand leiten würde. Als al-Halladschs Papiere beschlagnahmt waren, hat es sich herausgestellt, dass zwei festgenommene Sufis seine Gefährten in Khorasan waren (Massignon 1975:I, 515).

<sup>15</sup>Die kurdische Tradition respektiert asch-Schibli und das kann der Grund sein, warum man ihn durch al-Dschunajd ersetzt hat. Demnach schrieb der kurdische klassische Autor Melayê Ahmedê Cezîrî (16.-17 Jhr.): "[asch-]Schibli, Sa'adi und Ali Farh// [In denen] die Liebe [Gottes] sich offenbarte" (Melayê Ceziri:43).

*Die Meere sagten[dann]: Das ist wahr,  
 Dann zerrissen die Ungläubige Huseyns Körper in Stücke,  
 [Sein] Blut spritzte nach oben [und] Huseyn sagte: ""[Das ist] das Wesen des Geheimnisses, das Wesen  
 des Pläsiers, das Wesen [göttlicher] Wahrheit" (Celîl 1978: 39).*

Der Fluss, das Wasser, ist auch ein Gegenstand in den yezidischen Gedichten. Nach seiner Hinrichtung warteten al-Halladschs Anhänger auf einen Wunder. Als nach vierzig Tagen Bagdad überflutet war, sahen sie das als ein Zeichen der Vergeltung. Die Yeziden überdachten diese Geschichte mit der Belebung des Wassers. In yezidischen mündlichen Texten wird gesagt, dass das Wasser von al-Halladschs Exekution erfuhr und benachrichtigte darüber die Welt ( Celîl 1978: 40). Xecê versucht die Flut von Tigris zu stoppen, bittend, die Stadt wegen der bösen Machthaber von Bagdad nicht zu zerstören. Demzufolge fließt das Wasser etwas zurück und seitdem besteht Bagdad aus zwei Teilen. Dies kann man natürlich symbolisch verstehen, dass seitdem Bagdad aus zwei Gruppen besteht – Feinden und Anhängern von al-Halladsch.<sup>16</sup>

Die Vergeltung kommt aber nicht nur vom Fluss. Al-Halladsch erscheint später als ein in Schwarz gekleideter Ritter und der Kalif (Muqtadir bi 1-Lah ist gemeint, aber nicht benannt), der seine Exekution bewilligte, bereut das. Der emotionale Zustand von Trauer und Erwartungen wird in den mündlichen Texten der Yeziden so geschildert:

*Ci sîyarekî hat çek reşe,  
 Can û camaqî hat çek reşe,  
 Ewî êvara înyê ketîye nava Bexdayê,  
 Qazîyan û mellâ temam kiriye şesid şest şeşe.*

*Was für ein Ritter kam mit den schwarzen Kleid und Waffen,  
 Sein Körper und seine Kappe sind schwarz,  
 Am Freitag Abend befand er sich in Bagdad,  
 Er teilte Kadis und Mollas in sechshundert und sechsundsechzig Stücke (Celîl 1978: 40).*

### **al-Halladschs kurdische Anhänger**

Die kurdische Tradition spricht von der kurdischen Herkunft al-Halladschs, der aus Ost-Kurdistan/Kurdistan-Iran stammte (Silêman 1979:135). Obwohl die ethnische Abstammung für Sufis keine große Rolle spielte, spiegelt es eine interessante Tatsache wider.

Abu al-Mughis Huseyn Mansur al-Halladsch wurde im Jahr 244/857-858 in der Gegend von Bayda geboren, wo der Harithija Stamm lebte. Die Harithija waren Klienten (Konvertiten) von dem arabischen Stamm aus Jemen Namens Balharith. Von Balharith wusste man schon damals, dass sie früher Madidsch hießen und Kurden waren. Es ist ungewiss, ob al-Halladsch selber von diesem Stamm war. Es steht aber fest, dass al-Halladschs Großvater ein Zoroastrier war und später zum Islam übertritt (Massignon 1975:I, 61).

---

<sup>16</sup>Es gibt viele andere Legenden über den Zusammenhang des Tigris mit der Hinrichtung al-Halladschs (Massignon 1975: II, 368-369).

Aus der administrativen Sicht war Bayda in dieser Zeit einer von fünf Amtsbezirken von Istakhr, wo damals und heute die Luren leben. Die Luren in Iran sprechen Kurdisch und mehrheitlich bekennen sie sich als Kurden (Massignon 1975:I, 96-97).

Dass kann nur heißen, dass entweder war al-Halladschs Familie Klienten vom Harithija-Stamm (die kurdischer Abstammung waren) oder sie waren Luren, die wiederum zu den Kurden gehören.

Um Jahr 285/898 reiste al-Halladsch nach Dinawar and Nihawand und genoss dort die Unterstützung der religiösen Persönlichkeiten. Dies waren und sind die kurdischen Gebiete in Iran, wo laut Massignon die Erinnerungen über al-Halladsch lebendig blieben. Louis Massignon spricht sogar von einer speziell kurdischen Form der Zuwendung zu al-Halladsch (Massignon 1975:I, 207).<sup>17</sup>

Dass unter den Anhängern von al-Halladsch in Bagdad, al-Dschasira und al-Dschibal viele Kurden waren, wurde schon erwähnt. Es gibt aber eine ethnische kurdisch-sprechende Minderheit in Aserbaidschan, die Halladschi heißt und über die eine linguistische Studie von Masud Aliaga oglu Mamedov von der Staatsuniversität Lenkoran (Republik Aserbaidschan) veröffentlicht wurde. Mamedov sammelte von 1967 bis 1973 Materialien im Bezirk Astara an der Kaspischen Meeresküste, an der Grenze zwischen Iran und Aserbaidschan (damals Teil der UdSSR). Es lebten damals drei hundert Halladschi Kurden in Aserbaidschan und eine nicht gezählte Halladschi Minderheit auf der Iranischen Seite der Grenze. Sie nennen ihre Sprache *zovani halladsch* (die Sprache der Halladschi) und sind Fischer und Gemüse-Sammler Bauer (Mamedov 1984:3).

Die kurze Zusammenfassung von Mamedovs Forschung ergibt das folgende Ergebnis:

Die Halladschi sprechen Kurdisch. Mamedov präsentiert seine Argumente (Grammatik und Wortschatz) und nennt sie Halladschi-Kurden (Mamedov 1984:4, 9, 16, 71-73 etc.).

Mamedov erwähnt die Forschung von V.F. Dittel und vollzieht den Weg nach, den die Halladschi gemacht haben, bis sie die Grenzregion zwischen Aserbaidschan und Iran besiedelten. Die Halladschi waren einer der kurdischen Stämme aus Mardin und Hakkari, wo sie vor Hundert Jahren 300 Zelte hatten. (Mamedov 1984:18). Das bedeutet, dass sie aus dem Ort stammen, wo viele Yeziden lebten und wo Scheich 'Adi einst tätig war. Es gibt sogar in Aserbaidschan einen Bezirk, der Hakkari heißt.<sup>18</sup> Außerdem ist es bekannt, dass nach der Hinrichtung von al-Halladsch viele seine Anhänger sich in Hakkari versteckten. Der persische Autor al-Hudschwiri schrieb im 11. Jahrhundert, dass dort "vier Tausend Menschen leben, die sich als al-Halladschs Anhänger bezeichnen" (Mez 1922:287 erwähnt *Kashf al-mahgub*:260).

---

<sup>17</sup>Der *isnad* von Bektaschis startete über Ahmad al-Yasawi von Yusuf Hamadani (11.-12. Jhr), der ein Kurde und Anhänger von al-Halladsch war und sich in Merw (Khorasan) niederließ. Es gibt erstaunliche Ähnlichkeiten von al-Halladschs Kult unter den Yeziden und den Bektaschis, die heutzutage sich als Türken bekennen. (Massignon 1975:I, 232-233).

<sup>18</sup>Als die kurdischen Stämme nach Armenien und Aserbaidschan im 19. Jahrhundert kamen, brachten sie mit den Namen ihre Urheimatsorten (Blau 1986:19; Mamedov 1984:18).

Außerdem bezieht sich Mamedov auf V.A. Zhukovskys Arbeit, der im 19. Jahrhundert Halladschi im Dorf Koschka, zwischen Teheran und Hamadan traf (Mamedov 1984:18-19). Demzufolge beschreibt Mamedov den Weg der Halladschi von Hakkari (heutige Türkei und Irak) zu Urmija-See Gebite und über Teheran, zu ihrer gegenwärtigen Heimat (Mamedov 1984:19-20).

### **Schlusswort**

Die yezidischen mündlichen Texte sind ein Element der Beweiskette für die engen Verbindungen zwischen Al-Halladschs Lehre und Abbildung und den Kurden. Bedauerlicherweise verhindert die politische Lage der Kurden, dass der geistliche Beitrag der Kurden zur Geschichte des Mittleren Ostens tief und objektiv geforscht wird.